

Weißer BMW V8 nur selten verkauft

AHG hat nur einen im Frühjahr 1963
ausgeliefert: an Hörmann

VON ARNO LEY

■ Bielefeld. Der BMW V8 war eine der Luxuskarossen seiner Zeit. „Die Spitzenmodelle kosteten etwas über 20.000 Mark“, erinnert sich Herbert Wehmeier, damals Inhaber der Autohandelsgesellschaft (AHG). Der Niederländer Jan Karel A. Bouma besitzt einen solchen BMW V8 und er sucht dessen Erstbesitzer (NW vom 7. und 8. Feb.). Der Wagen ist im März 1963 von München an die AHG nach Bielefeld ausgeliefert worden.

„Heute werden für solch ein Auto bis zu 65.000 Euro geboten, je nach Erhaltungszustand. Die Preise sind in den vergangenen Jahren unheimlich angezogen“, sagt Willi Winterkemper. Der Dortmunder Kraftfahrzeugmeister hat gerade Boumas Wagen gründlich überholt. „Jetzt hat er wieder einen Motor, der dem Original entspricht.“ Das Auto sei seinerzeit die schnellste Serienlimousine der Welt gewesen. „In den Papieren sind 182 Kilometer als Spitze angegeben. Aber der Wagen kann mehr.“

Bei der Redaktion haben sich mehr als 50 Leser gemeldet, die sich an einen hellen BMW V8 in Bielefeld erinnern. Die meisten allerdings haben die Fahrzeuge nur gepflegt oder durften darin mitfahren. „Mein Vater hatte so einen“, erinnert sich Manfred Vogel, der gemeinsam mit seinem Bruder Jürgen einen Papierverarbeitungsbetrieb in Dornberg leitet. Den hat Karl-Heinz Vogel ab 1953 aufgebaut.

„Vater hatte zunächst einen Borgward, mit dem er aber nicht zufrieden war. Er fuhr gerne schnell. Da bekamen wir einen BMW V8 in einem gebrochenen Weißton. Und mein Vater war Jäger“, sagt Manfred Vogel. „Aber eine Jagdplakette hätte der sicherlich nicht am Armaturenbrett angebracht sondern eher am Kühlergrill.“ Die Entscheidung des Vaters für ein Fahrzeug der Bayerischen Motorenwerke jedenfalls wirkt nach. „Noch heute fahren mein Bruder und ich nur BMW“, sagt Vogel.

Wilfried Koslik erinnert sich an einen V8, den sein damaliger Chef bei der Firma Modersohn

vor das Betriebsgebäude gestellt hat und wie er den uns allen stolz gezeigt hat. „Nur leider ließ sich bisher über den Verbleib dieses Wagens nichts weiteres herausfinden.“

Ebenso wenig ist über den Verbleib eines V8 bekannt, in dem der Stadtwerke-Geschäftsführer Harald Kemmer gefahren worden sein soll. Und einer könnte dem ersten Geschäftsführer der Sennestadt GmbH, Dr. Otto Engler, gehört haben – um nur die bekanntesten Personen zu nennen, die der Redaktion als mögliche Erstbesitzer von Boumas BMW gemeldet wurden.

Es verliert sich auch die Spur zu einem Fahrzeug, das der damalige Chef der Buchbinderei Klemme & Bleimund besessen haben soll, von dem Paul Wachs und seine Frau Erika berichten. Wachs war damals Karosserieklempner bei Opel Hagemann, seine Frau in der Kundendienstabteilung des Autohauses tätig. „Klemme & Bleimund hatte eigentlich nur Fahrzeuge von uns, die auch bei uns gewartet wurden. Aber der Chauffeur vom Chef, der kam in einem hellen V8.“ Es habe auch einige persönliche Kontakte der beiden Firmeninhaber gegeben. „Kurt Hagemann, der Inhaber von Klemme & Bleimund sowie einige andere sind häufiger nach Skandinavien zur Elchjagd gefahren.“

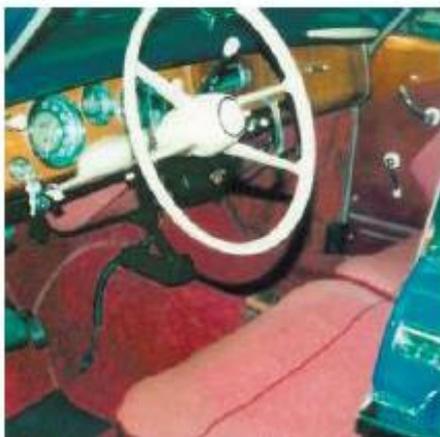
Einer jedenfalls hatte keinen „Barockengel“, wie der V8 wegen seiner geschwungenen Form genannt wurde. „Albert Fislake, mein Großvater besaß einen weinroten Bertone“, sagt Cornelia Schürmann. „Mein Vater Fritz hatte einen weißen.“ Der Bertone verfügte über BMW-Technik. Die Karosserie kam vom italienischen Unternehmen Bertone. „Ein sportlicher Zweisitzer mit zwei recht großzügigen Notsitzen“, beschreibt Wehmeier das Fahrzeug. Herbert Wehmeier war von 1961 bis 1972 Miteigentümer von AHG.

An viele der BMW-Fahrer, die von Lesern genannt wurden, erinnert er sich als Kunden. „Doch einen weißen V8, den haben wir damals nur ganz selten ausgeliefert. Eigentlich“, meint er, „kann ich mich nur an einen in der fraglichen Zeit erinnern, an den für die Firma Hörmann“,



Der Stolz des Besitzers: Manfred Vogel mit seinem Großvater im neuen BMW V8. Das Foto machte Manfred Vogels Vater Karl-Heinz, der den „Barockengel“ erworben hatte und damit eine Familientradition begründete. „Wir fahren seitdem alle BMW“, sagt Manfred Vogel heute.

in Herford, „so um den Zeitraum im Frühjahr 1963“ erworben hatte. „Der ließ sich das Serienfahrzeug in einigen Details umbauen. Der war früher mal Rennfahrer gewesen.“ Koslik be-



Blick in den Innenraum: „Die Originalausstattung war rot“, erinnert sich Herbert Wehmeier an den V8 seines Vaters, das entspricht dem Aussehen von Boumas BMW, wie auch die Lenkradschaltung und das weiße Lenkrad, von denen Wehmeier berichtet.

schreibt ein mit Wurzelholz furniertes überzogenes Armaturenbrett und vergrößerte Anzeigen sowie einen vergrößerten Lufteinlass, für den er die Ansaugrohre ausrechnen musste. Davon finden sich an Boumas BMW keinerlei Anzeichen.

Wolfgang Harms berichtet von einem hellen BMW, den sich 1963 sein damaliger Chef, der Druckereiunternehmer Wilhelm Beyer in Herford geleistet habe. „Ich weiß noch, wie er den

den später dann der Polizeiarzt Egon Strathmann gefahren hat (NW v. 8. Feb.).

Auch damals bevorzugten die Firmenchefs eher dunklere Farben. Selbst die tüpige Motorisierung wurde nicht immer offen zu Markte getragen. „Der Stahlunternehmer Röwekamp ließ bei seinem Wagen das 3,2 Liter Super vom Kofferraumdeckel entfernen und dort den Schriftzug 2,6 anbringen“, sagt Wehmeier, der sich noch gut an Ausstattungsdetails des weißen V8 erinnern kann: „Schließlich hat mein Vater den einige Zeit gefahren, nachdem Hörmann ihn zurückgegeben hatte.“

Die Originalausstattung im Fahrzeuginneren sei rot gewesen. Das ist sie auch bei Boumas BMW. Dessen Oldtimer verfügt über ein Stahlschiebedach. „Das weiß ich nicht mehr so genau. Ein Schiebedach gehörte nicht zur Serienausstattung. Es musste nachträglich eingebaut werden. Aber da es noch keine Klimaanlage gab, wurde das gerade bei den teureren Modellen oft gemacht.“

Bouma hat in der Zwischenzeit auch in den Niederlanden die Spur des V8 bis etwa 1987 zurück verfolgen können, hat einen Autohändler ausfindig gemacht, in dessen Werkstatt der Wagen von papyros-weiß auf blau umlackiert worden ist. Das heutige Schiebedach stammt von einem anderen BMW, dessen Dach der Händler in der Nähe von Ulm einem Bauern abgekauft hatte.

Der V8 muss aber schon vorher zumindest einem weiteren Niederländer gehört haben. Und, wenn es sich in der Tat um das frühere Hörmann/Strathmann-Fahrzeug handelt, ist immer noch ungeklärt, woher die Jagdplakette stammt. Keiner der bisher bekannten deutschen Vorbesitzer soll Jäger gewesen sein.